



Wolkenrasen

Unsere Klinik ist vorn dabei

Im Gespräch mit Andreas Flemming, stellv. Geschäftsführer der MEDINOS Kliniken

Die MEDINOS Kliniken mit ihren Standorten in Sonneberg und Neuhaus sind größter Arbeitgeber des Landkreises - vor allem mit dem soliden und gewachsenen Standort im Wolkenrasen. Nach 15 Jahren sind hier die wesentlichen Baumaßnahmen beendet. Unsere Redaktion bat den stellvertretenden Geschäftsführer Andreas Flemming, auf folgende Stichworte zu antworten.

DAS ERFOLGSGEHEIMNIS: Ein Geheimnis gibt es nicht, doch seit 1990 wurden durch Gesellschafter und Geschäftsführung kluge Entscheidungen zur Entwicklung des Krankenhauswesens im Landkreis getroffen. Mit unserer medizinischen Versorgung und dem Service allgemein ist unsere Klinik im Konzert der Krankenhäuser vorn mit dabei. Landkreis und Stadt Sonneberg waren in all den Jahren stets konsequent auf unserer Seite, wir wurden stabil gefördert und man hatte immer ein offenes Ohr für unsere Belange. Trotz ständiger Kostendämpfungsprogramme, trotz Gebietsreform und trotz zusätzlicher Übernahme von Pflichtaufgaben aus dem Konkurs der Rot-Kreuz-Betreuungsgesellschaft mbH ist der Landkreis mit seinem Krankenhaus oft gegen den Strom geschwommen und hat gleichzeitig auf medizinische Innovation und sozialpolitische Stabilität gesetzt. Er hat beide Krankenhausstandorte behalten und sie in kommunaler Trägerschaft mit privater Rechtsform fortgeführt. Finanzielle Erfolge wurden nicht an Aktionäre ausgegeben, sie wurden sofort wieder im Krankenhaus investiert. Mit dem fast vollständigen Neubau der Klinik in Sonneberg hat so auch der Wolkenrasen ein modernes Krankenhaus, das problemlos sogar per Fuß erreichbar ist.

IM DIALOG: Wir haben derzeit 630 sogenannte Vollzeitkräfte. Tatsächlich gab es aber im letzten Monat 797 Mitarbeiter auf unterschiedlicher Beschäftigungsbasis. Wir sind bestrebt, viele Abläufe so zu gestalten, dass sie ohne Eingreifen der Geschäftsführung passieren. Neben den regelmäßigen Besprechungen in den Abteilungen, den Chefarztsitzungen, den erweiterten Geschäftsleitungssitzungen gibt es eine Reihe von weiteren Möglichkeiten, um sich als Mitarbeiter in Entscheidungen einzubringen. Nach außen gelangen Informationen vor allem über die Presse, den Aufsichtsrat, den Kreistag und auch über persönliche Gespräche wie beispielsweise den Seniorenstammtisch. Natürlich spielt auch der Betriebsrat eine wichtige Rolle im beiderseitigen Dialog. Besonders wertvoll sind uns Hinweise, Wünsche und Anregungen von Patienten und Angehörigen, die wir gerne aufgreifen. Ein wichtiges Medium hierfür sind unsere Patientenfragebögen, die selbstverständlich völlig anonym behandelt werden.

PLÄNE FÜR 2011: Leider ist es im deutschen Gesundheitswesen so, dass ständig Veränderungen stattfinden und vieles reglementiert ist. Daraus ergeben sich bereits natürliche Grenzen für Projekte und Patientenversorgung. Den derzeitigen Ärztemangel können wir nur schwer beeinflussen. Wir können aber die Ärzte bei

ihrer administrativen Tätigkeit unterstützen, um ihnen so mehr Zeit für die Patientenbetreuung zu sichern. Ich danke an dieser Stelle allen unseren Ärzten, dass sie trotz engem Zeitkostüm eine hochwertige Versorgung der Patienten gewährleisten. Zudem erleben wir bei schrumpfenden Einwohnerzahlen einen Anstieg von Patientenzahlen. Wir erleben einen ständigen Fortschritt in den medizinischen Möglichkeiten. Und wir erleben eine Globalisierung auch des Arbeitsmarktes. Konkret werden wir 2011 darum kämpfen, die personelle Situation zu stabilisieren. Wir werden über ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) in unserem Altbau hoffentlich dazu beitragen, auch die ambulante Versorgung zu sichern. Wir werden über eine Sanierungsmaßnahme im Altbau den Bereich der Gynäkologie und Entbindung neu gestalten und zugleich bessere Verhältnisse für die gefäßchirurgischen Patienten schaffen.



Beim Interview.

Foto: Andreas Schneider

PERSONAL und AUSBILDUNG: Bei immer älter werdender Bevölkerung, bei stetig medizinischem Fortschritt und bei wachsenden Patientenzahlen ist ein Beruf im Gesundheitswesen derzeit ein Beruf mit Zukunft. Leider beklagen wir bereits heute, dass zu wenig junge Menschen zur Verfügung stehen und der allgemeine Ausbildungsstand besser sein könnte. Ein Beruf im Gesundheitswesen, z.B. wegen der Arbeitszeiten, ist nicht immer ein Traumberuf, wenngleich er in aller Regel sehr erfüllend ist. Trotzdem gelingt es uns, zum Beispiel über ein freiwilliges praktisches Jahr im Krankenhaus, junge Menschen für unser Unternehmen zu erwärmen. Für angehende Ärzte halten wir neben weiteren Anreizen Stipendien bereit, die bei einer späteren Arbeitsaufnahme bei uns nicht zurückgezahlt werden müssen. Neben Gesundheits- und Krankenpflegern bilden wir auch Kaufleute, medizinische Fachangestellte, pharmazeutisch-technische Assistenten, Altenpfleger, Köche und sogar Elektriker aus. So haben wir ständig über 50 Azubis und 20 bis 30 Praktikanten - für die meisten ein Start in eine sichere berufliche Zukunft.

Interview: Thomas Höfling, Barbara Reuter

Kurznachrichten

Wohnheim für behinderte Menschen

Die Diakonie wird auf dem Gelände zwischen Jahnstraße und Wolkenrasen 2 ein Wohnheim für behinderte Menschen bauen. Das Wohnheim soll 24 Plätze zur Verfügung stellen, wenn eine häusliche Betreuung durch Angehörige nicht mehr gewährleistet ist. Tagsüber befinden sich die behinderten Menschen in der Tagesförderstätte oder in der Werkstatt für angepasste Arbeit, abends kehren sie dann in ihr Wohnheim zurück.

Die Rasselbande kehrt zurück

Im nächsten Monat können die Kinder des ASB-Kindergartens „Rasselbande“ in ihr komplett saniertes Domizil zurückkehren. In bunten Farben erstrahlt das Gebäude schon von weitem. Vorübergehend waren die „Rasselbanditen“ im ehemaligen Kindergarten „Märchenland“ untergebracht, damit Baufreiheit bestand.

Techniker für „Wolke 14“ gesucht

Sie haben Interesse an Technik und sind bereit auf ehrenamtlicher Basis Veranstaltungen im Stadtteilzentrum „Wolke 14“ zu unterstützen? Wir freuen uns auf Sie - Sie werden dringend gebraucht. Rufen Sie an oder kommen Sie vorbei! Telefon: 03675-420198.

Wärme schenken - Weltmeister 2010

Zu den Weltmeistern der Aktion „Save the Children“ gehören auch die Frauen der Handarbeitsgruppe im Stadtteilzentrum „Wolke 14“. Im Wettbewerb mit Australien gewann Deutschland mit 19253 zu 5518 wärmenden Decken. Die gestrickten, genähten oder gehäkelteten Einzelstücke geben nun Neugeborenen in Südafrika überlebensnotwendige Wärme.

Kinderhaus „Kunst und Spiel“ öffnet wieder

Nach umfangreicher Renovierung können ab Februar wieder alle Kinder an den Nachmittagen fantastisch spielen, experimentieren, malen, werken, kochen, Pippi Langstrumpf-Abenteuer erleben oder das ganze Kinderhaus in eine Burg verwandeln und ziemlich verrückte Sachen tun, die man sonst nicht so machen kann.

Mietersprechstunde der Wohnungsbau GmbH

Die nächste Mietersprechstunde findet am Mittwoch, 16.02.2011, 13.00 Uhr im Stadtteilzentrum „Wolke 14“ statt.

Kontaktdaten der Redaktion

Telefon 42 63 39
Fax 46 91 95

E-Mail: reuter-b@wolke14.com



Ein Sonneberger Märchen

Zitat aus dem Buch „Neue Sagen aus dem Steinachtal“

An der Stelle, wo heute Sonneberg steht, existierte zuerst der Ort Altenröthen. Die Bewohner waren satte und zufriedene Bauern. Vor sich hatten sie fruchtbares und glattes Land, welches leicht zu bearbeiten war, und hinter sich hatten die Altenröther den Thüringer Wald. Dieser, ihr Reichtum, sollte ihnen zum Verhängnis werden.

Petrus sah schon lange mit Missbehagen auf Altenröthen. Die Bauern waren hochfahrend und gotteslästerlich geworden. Darum beschloss er, ihnen eine Lehre zu erteilen. Es begab sich nun, dass in Altenröthen ein armer Mann lebte. Er hatte ein Ehefrau und sechs Kinder, die er in guter Zucht hielt. Auch ging die Familie regelmäßig zur Kirche. Darob wurde er von den reichen Bauern nur verlacht. Immer riefen sie, seht den armen Schlucker an, betet und fastet den ganzen Tag und der liebe Gott lässt ihn darben, während wir volle Scheuern haben.

Wie sich nun Petrus daran machte, den Ort zu verderben, sah er den armen Mann mit seiner Familie. Er sprach zu sich, siehe, den will ich verschonen. Und er erschien ihm im Traum und zeigte ihm eine Stelle, wo er ein neues Haus bauen sollte. Der gottesfürchtige Mann begann sofort am nächsten Tag ein neues Heim zu bauen. Oh, wie lachten da die Altenröther über diesen armen Tölpel. Als er sein Heim fertig hatte, erschien wieder Petrus im Traum und befahl ihm, mit seiner Familie eine Woche das Haus nicht zu verlassen. Doch da er neugierig war, schaute er aus dem Fenster. Er sah wie am Morgen sich der Himmel senkte. Alle dunklen Wolken legten sich auf die Felder der Altenröther und ersäufte diese. Das Korn verfaulte, die Felder versumpften. Auch über den Wald legten sich die Wolken und kein Altenröther fand mehr den Weg dorthin. Schon bald brach eine schreck-



Fotomontage: Wolfgang Sitter

liche Hungersnot aus und viele starben. Der Rest zog weg, und Altenröthen wurde wüst.

Doch aus dem Heim des braven Mannes entwickelte sich eine aufblühende Stadt. Er erzählte allen was sich zugetragen hatte, und seit dem nennt man diese Gegend Wolkenrasen, wo einst die fruchtbaren Felder

waren. Als sich die schwarzen Wolken von der Erde hoben, fiel der erste Sonnenstrahl auf des guten Mannes Haus und so nannte man den Ort Sonneberg.

(Mit freundlicher Genehmigung des Autors Reinhard Pfeiffer/Edition Druidenstein) (hhs)

Mein Wolkenrasen und ICH

Kurt Schubert – ein Ureinwohner unseres Stadtteils



Einer der ältesten Wolkenrasler.

Foto: Andreas Schneider

Kurt Schubert, Jahrgang 1920, zog am 1. 12. 1954 in den ersten Wohnblock, den 24er, ein. Er wohnt heute 56 Jahre im Wolkenrasen, ist also ein richtiger Ureinwohner. Die damals dreiköpfige Familie erhielt eine Wohnung von fast 65 m² mit Ofenheizung, zu einem Mietpreis von 42,70 Mark, keine Nebenkosten. Um eine Wohnung zu bekommen, leistete der Antragsteller im NAW viele Stunden. Kurt half beim Kanalbau von der Alten Poststraße bis zur ehemaligen Schweinemästerei, eine sehr schwere Arbeit, alles mit Pickel und Schaufel, ohne jede Technik! Kurt Schubert ist von Beruf Kaufmann. Als er 1945 schwerverwundet aus dem Krieg zurückkam, begann er als Buchhalter in der Firma Buhl & Söhne. Dieser Betrieb wurde, wie viele andere, enteignet. Er bildete als VEB Bau (K) den Grundstein für das Bauwesen im Kreis Sonneberg und später als Bau Suhl Süd im LBK im Bezirk Suhl. Bis zum Ausscheiden aus

dem Berufsleben war Kurt als Hauptbuchhalter und in anderen Funktionen tätig. Durch seinen Betrieb kennt er die verschiedenen Bauweisen der Blocks im Wolkenrasen. So war der 24er Block ein reines Lehrlingsobjekt in der Bauweise Stein auf Stein (nach dem Motto: Ein Stein, ein Kalk, ein Bier!). Später wurden aus Ziegelsteinen Elemente gemauert, diese dann zu Mauern zusammengefügt. Dann kam die Großblockbauweise aus Beton im betriebseigenen Betonwerk im Raum der jetzigen REWE. Am 1. 6. 1999 zog die Familie in eine sanierte Wohnung, die mehr Bequemlichkeit bot. Leider verstarb Kurts Frau im Frühling 2003. Heute lebt Kurt mit seinem Sohn zusammen, die Tochter wohnt in Erfurt. Sein großes Hobby Garten kann er nur noch wenig pflegen. Sowohl Kurt als auch sein Sohn leben sehr gern im Wolkenrasen, die Verbundenheit ist groß, denn man kennt ja alles und jeden von Anfang an. Die Kinder hatten viele Möglichkeiten und Freiraum zum Toben und Spielen. Sehr gern erinnern sich beide an die Mietergemeinschaft im 24er Block. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl fehlt Kurt heute. Dazu meint er: „Es macht mich traurig und auch wütend, dass heute für manche Bewohner alles selbstverständlich ist, ohne etwas für die Gemeinschaft zu tun.“ (hhs)

Rotary-Club Sonneberg hatte eingeladen

Eingeladen an diesem Abend waren mit Frau Schuricht, Mitarbeiterin des Stadtzentrums „Wolke 14“, Frau Reuter, Stadtteilmanagerin, und Frau Beyrodt, Mitarbeiterin der Wohnungsbau GmbH Sonneberg, drei Gäste, die durch ihre Arbeit eng mit dem Wolkenrasen verbunden sind.

Zunächst sprach Herr Soyer, Geschäftsführer der Wohnungsbau GmbH, über die Wohnraumsituation und die weitere Entwicklung des Wohnungsbestandes bzw. die soziale Situation des Wolkenrasens. Danach führte Frau Schuricht durchs Haus und erklärte seine Funktion, Nutzung und Entstehung. Später zeigte eine Präsentation durch Frau Reuter zum Thema „Kindheit früher und heute“, wie wichtig der Beitrag aller Mitglieder der Gesellschaft bei der Kinder- und Jugendförderung ist.

Der Vortrag verdeutlichte eindrucksvoll, wie viele Hilfestellungen und Hilfeleistungen es in unserer heutigen Zeit braucht. Frau Reuter und Frau Beyrodt zeigten Möglichkeiten der Hilfe und Unterstützung und stellten hierzu auch verschiedene Projekte vor. Angeregt von den Eindrücken des Vortrages entstand eine Diskussionsrunde, in deren Ergebnis sich alle Anwesenden einig waren und finanzielle Hilfen zusicherten. Konkrete Hilfe sei jederzeit möglich.

(jbt)



Während der Präsentation.

Foto: Juliane Beyrodt

Weißt Du schon, dass...

es die ersten Wolkenrasler schwer hatten, in die Stadt zu gelangen?

Es kann sich wahrscheinlich niemand vorstellen, welche Mühe die ersten Bewohner hatten, in die Stadt zu kommen. So konnte man den weiten Weg über die Dammstraße zur Eisenbahnbrücke in der Oberlinder Straße und dann in die Stadt laufen. Die Unterführung zum Bahnhof war eine weitere Möglichkeit, wenn auch eine gruselige. Der Weg über die Gleise des Bahnhofs war zwar verboten, wurde trotzdem von vielen genutzt. Andere wiederum kletterten über den Gartenzaun am Krankenhaus. Im Nationalen Aufbauwerk halfen die Bürger beim Straßen- und Fußwegbau.

Wenn man heute die alten Leute fragt, haben sie manche Erinnerungen an gefährliche, aber auch lustige Erlebnisse. So erzählen manche, dass sie vom Wolkenrasen in Gummistiefeln losgingen, in einem Beutel bessere Schuhe dabei hatten. Die Gummistiefel wurden

auf dem Weg in die Stadt in einem Gebüsch versteckt. Andere berichten, dass sie zwischen rangierenden Güterzügen über die Gleise liefen und erst beim Zusammenknallen zweier Waggons merkten, dass sie gerade mit ihrem Leben gespielt hatten. Kurt Schubert erinnert sich: „Wenn die Erstbewohner des Wolkenrasens auch zeitweise noch mit Kinderwagen und in Gummistiefeln über den Zaun am Krankenhaus kletterten, um in die Stadt zu kommen, wenn auch die herrliche Blutbuche am Krankenhaustor dem Bau der dringend benötigten Zufahrtsstraße zum Neubaugebiet (jetzt Friesenstraße) im Wege stand (inzwischen wäre sie durch die Bauten am Krankenhaus sowieso gefallen) – der Aufbau hat viel gemeinsame Kraft gekostet. Aber es war eine gute Zeit, die die Menschen unter schweren Bedingungen miteinander verbunden hat.“

(jen/hhs)



Auch Frauen halfen mit.

Foto: privat

Faszination Licht und Schatten

- unter diesem Thema wird das Kinderhaus „Kunst und Spiel“ nach der Renovierungsphase im Februar neu eröffnet.



Musical „Schattentheater“ 24.12.2011 Stadtteilzentrum „Wolke 14“.
Foto: Eva Kreis

Zum Thema „Faszination Licht und Schatten“ wartet eine Erlebnis-Ausstellung zum Mitmachen. Im Licht- und Schatten-Atelier können die Kinder allerlei Lichter, Lampen, Kerzen oder ihr eigenes Schattentheater bauen oder frei nach Lust und Freude an der Malwand malen. Im „Theater der Schatten“ können Kinder an der großen Leinwand oder an einer Tischbühne das Schattentheater ausprobieren mit allerlei Lichtquellen und Verkleidungen. In der Licht- und Schattenbibliothek kann man Geschichten lesen oder hören, nachspielen oder in Sachbüchern stöbern. In der Experimentierecke gibt es Verblüffendes zu entdecken. In der „Ich-bin-blind“-

Ecke spielen wir mit verbundenen Augen. Im Licht- und Schatten-Office wollen Brett- und Schreibspiele entdeckt werden. Das Kinderbistro hält manche Überraschung bereit, zum Beispiel „Essen im Dunkeln“. Ein neues Thema gibt es im Frühling - wird aber noch nicht verraten! In der nächsten Ausgabe mehr. Wir beginnen in den Winterferien mit einer Projektwoche „Blind sein und trotzdem ein total spannendes und glückliches Leben führen“ Am Dienstag, dem 1. Februar 2011, geht's los bis Freitag, 4. Februar, jeweils von 14.00 bis 18.00 Uhr. Wer mehr erfahren will, melde sich bei Eva Kreis, 03675-421467.

Regelmäßige Veranstaltungen im Stadtteilzentrum „Wolke 14“

montags
 14.00 Uhr – 16.00 Uhr Stadtteilbibliothek
 17.00 Uhr – 20.00 Uhr Badminton
 18.00 Uhr – 20.00 Uhr Stadtteilbibliothek
 17.00 Uhr – 20.30 Uhr Handarbeits- und Spiele- Abend
 19.00 Uhr – 20.00 Uhr (siehe Ankündigung)
 Gesundheitstreff

dienstags
 08.30 Uhr – 09.30 Uhr Seniorensport
 10.00 Uhr – 11.30 Uhr Krabbelgruppe „B“engelchen
 14.00 Uhr – 17.00 Uhr Eltern–Kind–Treff
 „Fuchs u. Elster“
 13.00 Uhr – 17.00 Uhr Hausaufgabenhilfe
 16.00 Uhr – 18.00 Uhr Badminton für Kinder

mittwochs
 09.00 Uhr – 11.00 Uhr (alle 14 Tage) Frauenfrühstück
 15.00 Uhr – 17.00 Uhr Kleinkindergruppe
 „Kleine Wichtel“
 15.00 Uhr – 17.30 Uhr Fit für die Schule –
 Autogenes Training

donnerstags
 10.00 Uhr – 12.00 Uhr Computerkurs mit dem
 Förderzentrum
 10.00 Uhr – 12.00 Uhr Krabbelgruppe (neu)
 13.45 Uhr – 14.45 Uhr AG Tischtennis
 14.00 Uhr – 17.00 Uhr (alle 14 Tage) Nachbar trifft
 Nachbar
 15.00 Uhr – 16.30 Uhr AG Rock 'n' Roll
 17.00 Uhr – 20.00 Uhr Tischtennis für Kinder
 u. Jugendliche

freitags
 10.00 Uhr – 12.00 Uhr Krabbelgruppe
 14.00 Uhr – 16.00 Uhr (alle 14 Tage) Sport für
 Behinderte
 19.00 Uhr – 23.00 Uhr Training Schach

Weitere Informationen sind im Schaukasten am Stadtteilzentrum „Wolke 14“ ersichtlich. Unsere Zeitung erscheint wieder am 23. März 2011 als Beilage im „Wochenspiegel“

Trainingszeiten der Sportvereine

Montag
 KKS SV Sonneberg Kraftsport (M)
 16.00 – 21.00 Uhr mit C. Rhöner
 SG 1951 Sonneberg Badminton
 17.00 – 20.00 Uhr mit H. Lindner
 Lebenswasser Frauensport
 20.00 – 21.00 Uhr
 mit S. Köhler-Thees
Dienstag
 KKS SV Sonneberg Kraftsport (F)
 17.00 – 21.00 Uhr
 mit D. Engelbrecht
 SG 1951 Sonneberg Badminton (K)
 16.00 – 18.00 Uhr mit H. Lindner
 SV Lok Sonneberg Tischtennis
 19.30 – 22.00 Uhr
 mit K. Bergmann

Mittwoch
 KKS SV Sonneberg Kraftsport (M)
 16.00 – 21.00 Uhr mit C. Rhöner
 LAV Sonneberg Leichtathletik
 15.30 – 18.30 Uhr mit I. Bär
 SG 1951 Sonneberg Gymnastik
 18.30 – 20.00 Uhr mit Fr. Brückner

FSV Wolkenrasen Aerobic
 20.00 – 21.30 Uhr mit G. Eichhorn

Donnerstag
 KKS SV Sonneberg Kraftsport (F)
 17.00 – 21.00 Uhr
 mit D. Engelbrecht

SV Lok/SG 1951 Sbg. Tischtennis
 17.00 – 22.00 Uhr
 mit H. Rutz/Bergmann

Freitag
 KKS SV Sonneberg Kraftsport (M)
 16.00 – 21.00 Uhr mit C. Rhöner

MFC Sonneberg Modellfliegen
 16.00 – 18.00 Uhr
 mit A. Funke Neustadt

SG 1951 Sonneberg Tischtennis
 18.00 – 22.00 Uhr
 mit H. Rutz



Winterspaß am Rodelberg hinter unserer Wolke.

Foto: Reiner End

Das Barometer: Seid nett zu einander

Als ich jüngst ganz langsam über unseren verschneiten Stadtteil schwebte, da hörte ich so manches Geschimpfe. Die viele weiße Pracht von meinen Wolkenkollegen kam unten wohl vielerorts nicht ganz so gut an. In der Jahnstraße beispielsweise jammerten gerade ein paar ältere Damen, wer denn nun für die Beräumung der zwei kleinen Stufen vom Bürgersteig aus an der Ecke in Richtung Sparkasse zuständig sei. Das wäre jedes Jahr der gleiche Ärger. Vor allem die betagten Bürger sind an dieser Schnittstelle etwas ängstlich, und daneben der kleine Trampelpfad über die Wiese ist zudem noch vereist. So müsse man im Winter immer die Autoeinfahrt zum REWE-Parkplatz nehmen, nur um zu Fuß zur Sparkasse, zur Apotheke oder zu den anderen Geschäften zu gelangen. Das ist nicht nur umständlich, sondern eben auch gefährlich. Einerseits konzentriert man sich auf eine sichere Lauferei und muss andererseits aber noch auf die nicht immer einsichtigen Kraftfahrer achten. Fragt sich also: Wer trägt denn nun für diese paar Stufen die Verantwortung? Vielleicht könnte man sich da mal ganz unbürokratisch einigen, oder soll sich erst noch einer ein Bein brechen? Denn dann ist das Geschrei groß: Wer haftet für den Schaden? Grundsätzlich ist es ja so, dass der Vermieter oder Hauseigentümer für die Schnee- und Eisbeseitigung verantwortlich ist. Und das muss regelmäßig zwischen 7 und 20 Uhr passieren - notfalls auch mehrfach am Tag. Auf der anderen Seite habe ich von oben aber auch viele fleißige Wolkenrasler beobachtet, die nicht lange lamentierten, sondern in ihrem und im Interesse der Nachbarn vor den Hauseingängen selbst Schneeschieber und Besen in die Hand nahmen. Und ein Päckchen Salz sollte wohl auch jeder zur Hand haben. Der Sonneberger Bauhof und die beiden Wohnungsunternehmen gaben und geben ihr Bestes, doch der Räumdienst kann eben nicht überall gleichzeitig sein. Deshalb sollte gerade in so einem Winter gelten: Seid nett zueinander und helft Euch gegenseitig. Und ihr jungen, kräftigen Burschen - geht da doch da einfach mal mit gutem Beispiel voran. In diesem Sinne. Bis bald.

Eure Wolke



Impressum

Herausgeber: Stadt Sonneberg
 Postanschrift: Stadtverwaltung Sonneberg
 Bahnhofplatz 1 96515 Sonneberg
 Sitz der Redaktion: Stadtteilzentrum Wolkenrasen
 „Wolke 14“ Friesenstraße 14
 96515 Sonneberg
 Projektleitung: Barbara Reuter
 Redaktionsleitung: Thomas Höfling

Redaktionsmitglieder:
 Maren Conrad, Herma Fuchs, Luise Jentsch, Christiane Sitter, Andreas Schneider, Wolfgang Sitter
 Druck: Südhüringer Druckerei und Verlagshaus GmbH & Co. Druckzentrum KG; Schützenstraße 2, 98527 Suhl
 Erscheinungsweise: Die Stadtteilzeitung erscheint jeden zweiten Monat.
 Auflage: 4000 Exemplare
 Gefördert durch:

